

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 20. Juli d. J. den k. k. Feldmarschall-Lieutenant und kommandirenden General in Siebenbürgen Wilhelm Albrecht Grafen Montenuovo sammt seinen ehelichen Nachkommen beiderlei Geschlechtes in den erblichen Fürstenstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Juli d. J. den Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Moriz Heyßler zum ordentlichen Professor der Rechtsphilosophie an der Wiener Universität allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Justizministerium hat den Gerichtsadjunkten des Kreisgerichtes in Pisk Friedrich Lauscher zum provisorischen Staatsanwalts-Substituten mit dem Charakter eines Rathsekretärs daselbst ernannt.

Das Justizministerium hat die erledigte Stelle eines Landtafel- und Grundbuchdirektors bei dem Landesgerichte Graz dem dortigen Direktionsadjunkten Johann Weber verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 31. Juli.

Die Waffenruhe ist um einige Tage verlängert worden. Man scheint also Hoffnung zu haben, in dieser Frist den Frieden zu Stande zu bringen. Das eingetretene Hinderniß ist kein politisches, sondern ein technisches. Der Irrthum eines Telegraphenbeamten (keines österreichischen) in der Depescheninstradierung hat es unmöglich gemacht, daß den dänischen Bevollmächtigten rechtzeitig die benötigten Instruktionen zukamen. Der korrekte Weg für die Depeschen wäre die Expedition nach Fredericia gewesen, bis wohin der österreichische Feldtelegraph reicht. Von dort wäre die Depesche mittelst Boot nach Middelfahrt zu befördern gewesen, um von der dortigen dänischen Telegraphenstation übernommen zu werden. Anstatt auf diesem Wege scheint die Depesche über Petersburg expedirt worden zu sein. Nachdem also die Verzögerung keine politische Ursache hat, wird von den deutschen Großmächten zur Verhütung der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten eine mehrtägige Verlängerung der Waffenruhe zugestanden. Der „V.“ schreibt: Man darf als gewiß annehmen, daß das Friedenswerk durch diese zufällige Störung nicht im mindesten gefährdet ist. Im Gegentheil waltet, nach Allem was man hört, kein Zweifel ob, daß die dänische Regierung die Forderungen der deutschen Mächte acceptiren wird.

Bezüglich der Rendsburger Affaire heißt es, die österreichische Regierung habe ihre Mißbilligung und den definitiven Beschluß ausgesprochen, jede Theilnahme an weiteren ähnlichen, den deutschen Bund und seine Rechte verletzenden Maßregeln des preussischen Oberkommando's versagen zu müssen. Es wird von maßgebender Seite versichert, daß auch Preußen ganz geneigt sei, in zufriedenstellender Weise die durch Mißverständnis und überspannte Auffassung von Seite der Militärpartei hervorgerufenen Mißhelligkeiten recht bald beizulegen.

Bereits wird in Aussicht gestellt, daß die Wiederbesetzung der Festung Rendsburg durch die Bundesstruppen schon demnächst stattfinden werde, und es wird bis auf Weiteres, analog dem in den übrigen deutschen Bundesfestungen bestehenden Besatzungsmodus, Rendsburg eine gemischte Besatzung aus preussischen, hannoverschen und sächsischen Truppen erhal-

ten, die unter abwechselndem Kommando dem deutschen Bund unterstehen werden. Dieselbe Maßregel soll auch für Kiel ins Leben treten.

Sobald die Wiener Konferenz die Friedenspräliminarien zum Abschluß gebracht haben wird, soll die sofortige Prüfung der Erbansprüche des Prinzen von Augustenburg und des Großherzogs von Oldenburg auf die Elbeherzogthümer beim deutschen Bund vorgenommen werden, was um so dringender erscheint, als es bereits beschlossene Sache zu sein scheint, daß bei den beginnenden Friedensunterhandlungen auch der künftige Regent der Herzogthümer interveniren soll.

Aus Berlin schreibt man von der Existenz einer österreichischen Note, in welcher sich Oesterreich entschieden gegen die Auffassung ausspricht, welche Herr v. Beust in seinem Schlußbericht über die Londoner Konferenz niedergelegt hat. Die Note soll entschieden dagegen protestiren, daß die mittelstaatliche Auffassung der dänischen Angelegenheit als die einzig deutsche zu betrachten sei. Man glaubt in Berlin, daß der Kaiser von Oesterreich im September dort zu einem Besuche des Königs eintreffen werde.

Oesterreich.

Wien, 29. Juli. Die Deputation der Stadt Fiume in Angelegenheit der Eisenbahnen Semlin-Fiume und St. Peter-Fiume hatte heute Vormittags das Glück, von Sr. k. k. Apostolischen Majestät empfangen zu werden.

Auf die bezügliche Ansprache des Führers der Deputation, Obergepan's Ritter v. Smaic, in welcher er die wegen Mangels entsprechender Kommunikationen höchst ungünstige Lage des Handels in jener Stadt und deren Umgebung schilderte, geruhten Se. Majestät Nachstehendes allergnädigst zu erwiedern:

„Die kommerzielle Lage der oberen Theile Kroatiens und des ganzen kroatischen Küstenlandes, dessen schönstes Juwel eben die von Ihnen repräsentierte Stadt Fiume ist — schwer bedroht durch die Eröffnung neuer Kommunikationsmittel für den Handelsverkehr des adriatischen Meeres mit dem Osten des Reiches — liegt Mir sehr am Herzen und ist schon seit einigen Jahren der Gegenstand Meiner unausgesetzten Sorgfalt.“

„Ich war daher angelegentlich bestrebt zu bewirken, daß die Eisenbahn von Agram nach Karlstadt je eher zustandekomme; daß die Vorarbeiten für die große Semlin-Fiumaner Eisenbahn, welche bestimmt ist, diese letztere Stadt mit ihrem Mutterlande und mit den an Rohprodukten reichen Hinterländern in kürzere Verbindung zu bringen, mit Beschleunigung zu Ende geführt werden; und endlich daß die Verhandlungen mit der Südbahngesellschaft bezüglich einer Schienenverbindung von St. Peter mit dem Hafen von Fiume mit allem Eifer begonnen werden.“

„In Folge dieser von Mir getroffenen Maßregeln wird die Flügelbahn von Agram nach Karlstadt noch im Laufe dieses Jahres zu Ende geführt und dem Verkehre übergeben werden; und Ich nehme mit Befriedigung Ihre Bestätigung über das rege Fortschreiten der Vorarbeiten für die Semlin-Fiumaner Eisenbahn entgegen.“

„Seien Sie im Uebrigen überzeugt, meine Herren, daß Ich nicht unterlassen werde, den gegenwärtigen Stand der Frage dieser beiden von Ihnen bevorworteten Eisenbahnen gründlich zu studiren und ohne Verzug die Anstalten zu treffen, damit diese wichtigen Unternehmungen je eher der Verathung des Reichsrathes unterzogen werden.“

— 28. Juli. Es sind in Ungarn Kompetenz-Konflikte aufgetaucht bezüglich jener durch Strafgesetze verbotenen Handlungen, welche durch Personen geistlichen Standes begangen wurden. „Pesti Naplo“

meldet nun, es sei zur Entscheidung dieser Konflikte ein königliches Reskript vom 23. v. M. an die königliche Curie erlassen worden, des Inhalts, daß die Verhandlung solcher Fälle in Ungarn den ordentlichen Kriminalgerichten zustehe, und daß diese Gerichte mit strenger Beobachtung der in dieser Beziehung bestehenden besonderen Normen zu verfahren hätten.

— 29. Juli. Verschiedene Oesterreich feindliche Blätter haben es nicht verschmäht die Insinuation auszustreuen, daß Oesterreich Preußens Verhalten in Rendsburg in Vorhinein gebilligt habe. Der in hiesigen diplomatischen Kreisen gut informirte Korrespondent der „Spener'schen Zeitung“ schreibt nun über diesen Gegenstand: Aus zuverlässigster Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß in der vorgestrigen Audienz, welche Kaiser Franz Josef dem k. preussischen Ministerpräsidenten ertheilte, von Seite des Kaisers in initiativer Weise die Rendsburger Ereignisse und ihre bisherigen Folgen zur Sprache gebracht wurden, und zwar in einer Weise, die keineswegs einer Billigung des raschen preussischen Vorgehens gleichgekommen sein soll.

Ausland.

Lübeck, 28. Juli. Großfürst Constantin von Rußland ist hier eingetroffen und hat sich nach Travemünde begeben, wo ein russisches Geschwader von zwei Dampfregatten und einem Dampfschooner heute angelangt ist.

Einem in Hamburg sehr verbreiteten Gerüchte zufolge befanden sich unter den am Donnerstag voriger Woche dort durchpassirten gefangenen dänischen Marineoffizieren zwei Hamburger Bürger, nämlich zwei bekannte Schiffskapitäne, welche eine Reihe von Jahren Hamburger Schiffe führten und, um sich mit einem auf diese Weise erworbenen Vermögen zur Ruhe zu setzen, in ihre ursprüngliche Heimat, nach Föhr, übersiedelten. Dort sollen sie jedoch Dienste auf der dänischen Marine gegen Deutschland genommen haben, ohne aus dem Hamburger Staatsverband getreten zu sein. Es erregt dieser Fall dort große Entrüstung, namentlich in seemannischen Kreisen.

— Leider scheinen die in Rendsburg vorgekommenen Militärkonflikte auch nach Altona sich ausdehnen zu wollen. Am Sonntag Abends entstand auf dem Tanzsalon des Schuhmacheramts Hauses ein Streit zwischen einem Civilisten und einem sächsischen Soldaten, der leider schnell so weit ausartete, daß sächsische und hannoversche Militärs sich mit „flacher Klinge“ daran betheiligten. Wenngleich das Militär auf Befehl von Unteroffizieren sich vorläufig entfernte, kamen sie bald zurück und erzwangen sich bewaffnet den Eingang gegen den Oberwächter T., der kaum hinaus konnte, um mittelst der Signalfarbe Hilfe zu requiriren. Aber auch trotz dieser war der Tumult ein so arger, daß z. B. der 82jährige Oberpolizeioffiziant B. durch Schläge in's Gesicht und auf den Kopf derartig zu Boden geschlagen wurde, daß er noch heute bettlägerig ist. Nur hinzugerufenen Militärpatrouillen gelang es, endlich Ruhe zu schaffen. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet. Am Montag revidirten Militärpatrouillen von 3 Uhr ab alle Tanzlokale, und mußten alle Militärs um 9 Uhr in ihren Quartieren sein, um ähnlichen Konflikten vorzubeugen.

Turin, 28. Juli. In diesen Tagen wurde eine kommissionelle Besichtigung des Tunnels durch den Mont Cenis vorgenommen, aus der sich ergab, daß beinahe ein Drittel schon vollendet ist. Das ganze Werk dürfte längstens bis 1872 dem Verkehre übergeben sein. — In Sicilien wurde die Eisenbahnstrecke von Bagheria nach Trabia am 25. d. M. eröffnet.

Paris, 28. Juli. Der französische Gesandte in Berlin, Fürst Talleyrand, hat es für nöthig er-

achtet, mit dem Unterstaatssekretär, der Herrn v. Bis-
marck während dessen Abwesenheit vertritt, eine län-
gere Unterredung zu pflegen, in deren Verlauf er die
Hoffnung aussprach, daß die deutschen Mächte einem
entwaffneten Feinde gegenüber Mäßigung an den Tag
legen werden. So wird wenigstens hieher gemeldet.

— 29. Juli. Ein Gerücht will wissen, Herr
Drouyn de Lhuys habe den Vertretern Preußens und
Österreichs am Tuilerienhofe erklärt, das gewaltsame
Vorgehen Preußens aus Anlaß der Rendsburger Vor-
fälle sei eine Verletzung der Rechte des Bundes, die
Frankreich nicht stillschweigend ansehen könne.

London, 28. Juli. Gestern Abend hat das
Lord-Mayor-Banket stattgefunden.

Kopenhagen, 25. Juli. Die Dänen rüsten,
als ob von Friedensverhandlungen keine Rede wäre.
Die Ausbildung der in diesen Tagen auf den dani-
schen Inseln auszuhebenden Armeewehrpflichtigen soll
mit größter Kraft betrieben werden; dieß geht aus
einer Verfügung des Kriegsministeriums hervor, der-
zufolge die junge Mannschaft bereits am Tage nach
der Rekrutierung auf der Kopenhagener Infanterie-
Exerzierschule erscheinen solle. — Von Fühnen wird
geschrieben: Die Dänen legen seit Beginn der Waf-
fenruhe längs der ganzen Küste von Fühnen im Belt
Seeminen, was sie nimmermehr wagen könnten und
würden, wenn die zahlreichen Batterien trefflicher ge-
zogener Geschütze am dießseitigen Ufer, von Fredericia
an bis hinab über Stenderup, dagegen Protest ein-
legen dürften; ferner erhielten die Dänen erst dieser
Tage aus Schweden gezogete Hinterladungs-Geschütze,
mit denen sie sich nun vertraut machen können.
General-Lieutenant v. Hegemann wurde mit seinem
Truppenkorps vom Lymfjord nach Fühnen gezogen
und daselbst die gesammte dänische Armee vereinigt.
Auch wurden die Tage seit der Waffenruhe eifrigst
verwendet, um die begonnene Reorganisation dieser
Armee zu vollenden und Fühnen nach aller Möglich-
keit in Vertheidigungszustand zu setzen.

Ueberlandpost, mit Nachrichten aus Calcutta
bis zum 22., Hongkong 13. Juni.) Die Auflösung
des englisch-chinesischen Korps unter Oberst Gordon
wird bestätigt; dagegen steht das französisch-chinesische
im Verein mit den kaiserlichen Truppen noch die Be-
lagerung von Hutschau fort. Die Rebellion in den
Provinzen Tschekian und Kiangsu kann als beendet
betrachtet werden; das Räuberwesen in Hupei und
Honan hat keine ernstliche Bedeutung und was über
die Unruhen unter der muhamedanischen Bevölkerung
von Schansi und Yunnan bekannt ist, scheint darauf
hinzudeuten, daß dieselben nur einen lokalen Charakter
tragen. Die von der „Gazelle“ gekaperten Rauffahrer
„Caroline“ und „Catherine“ sind freigegeben und
segeln jetzt unter preussischer Flagge; der Sonderbur-
ger Schooner „Jalk“ wurde von dem preussischen
Bevollmächtigten verkauft. Die „Gazelle“ selbst ist
nach Tschifu abgegangen; sie hat Ordre erhalten,
schleswig-holsteinische Schiffe ungehindert passieren zu
lassen. Der englische Gesandte Sir R. Alcock ist von
Neddo nach Yokohama zurückgekehrt. Es heißt, daß
die Franzosen sich für eine friedliche Politik Japan
gegenüber erklärt haben und die Aufrechthaltung der
mit demselben abgeschlossenen Verträge keineswegs
durch Waffengewalt erzwingen wollen. Die Seiden-
ernte wird in China sowohl in Quantität als in
Qualität unter der letzten, in Japan dagegen reichlich
ausfallen.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 1. August.

Samstag den 30. Juli d. J. fand nach lang-
jähriger Unterbrechung wieder die erste Prüfung der
Musikschule unserer philharmonischen Gesellschaft vor
einem zahlreichen Auditorium Statt. Se. Excellenz
der Herr Statthalter Freiherr v. Schloßnigg
beehrte den Prüfungsausschuß mit seiner Gegenwart.

Wie aus dem Vortrage des Gesellschafts-Sek-
retärs am Schlusse der Prüfung zu entnehmen war,
ist das Wiederinsleben der Schule und die Re-
formierung derselben eine schöne Frucht des großarti-
gen Geschenkes der hiesigen Sparkasse, indem dieses
es ermöglichte, an die Berufung eines zweiten Ge-
sellschaftslehrers ernstlich zu denken. Es wurde nun-
mehr Unterricht erteilt im Klavierspiele, im Gefange,
im Violinspiele und endlich wurde noch außerdem
eine Männergesangsschule errichtet. Die Betheiligung
an den Schulen kann in Berücksichtigung des Um-
standes, daß es das erste Jahr der neuerrichteten
Schule war, eine befriedigende genannt werden. 8
Schüler nahmen Klavier-, 15 Gefang- und 10 Violin-
unterricht, im Ganzen also 33 Schüler und Schüle-
rinnen. Die Prüfung selbst sollte nun zeigen, in-
wiefern die Gesellschaft dem Ziele nahe gekommen ist,
welches sie sich bei Errichtung derselben vorgesetzt hat.
Und in der That, das zahlreiche anwesende Publikum
war auf das Angenehmste überrascht von den Leistun-
gen der Schüler und Schülerinnen. Die Auswahl
der vorgeführten Musikstücke bewies, daß es den Leh-

vern nicht zu thun war, blendend zu wirken, sondern
um wirklich zu zeigen, was geleistet wird. Wir sind
den beiden Herren Lehrern auch dadurch zu Dank
verpflichtet, daß sie nebst der Gründlichkeit ihrer Lehr-
methode auch die äußere Haltung der Schüler, wie
es offenbar ersichtlich war, nicht unbeachtet ließen,
was einen entschieden wohlthuenden Eindruck machte.
Wenn der Herr Gesellschafts-Direktor am Schlusse
beiden Herren Lehrern E. R. Hornickel und E.
Zappe den Dank der Gesellschaft aussprach, so war
das eine wohlverdiente Anerkennung unendlichen
Fleißes, gründlichen Wissens, welchen im Vereine es
möglich wurde, in kurzer Zeit so Bedeutendes zu
leisten.

Nach der Prüfung erfolgte die Preisvertheilung.
Se. Exz. der Herr Statthalter Freih. v. Schloß-
nigg übergaben in Person den Schülern die Prä-
mien, welche aus geschmackvoll gebundenen Musikalien
bestanden. Die Preisträger waren:

Im Klavierspiele: Josefine Schnediz und
August Schnediz; im Gefange: Otto v. Flad-
ung; im Violinspiele Guido Schnediz und Joh.
Pächler.

Wegen besonderer Vorzüge wurden außerdem noch
öffentlich belobt: Im Klavierspiele: Friederike Strel-
und Elisabeth Pluharz; im Violinspiele: Sigis-
mund Konsegg, Armand Fröhlich und Eugen
Konsegg.

Betreffs der Schüler der Männergesangsschule
hat die Direktion es nicht als angemessen betrachtet,
wie der Gesellschaftssekretär in seinem Schulberichte
erklärte, Prämien auszutheilen oder Belobungen aus-
zusprechen, indem ihnen nach erlangter Ausbildung
ohnehin die vorzüglichste Anerkennung der Gesellschaft,
nämlich der Eintritt in den Männerchor und in die
philharmonische Gesellschaft offen steht. Nach der
Preisvertheilung erhob sich der Gesellschafts-Direktor
Schöppel und erging sich in längerer Rede über die
Leistungen der Schule. Als er im Verlaufe seiner
Worte Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter für die
Ehre seiner Gegenwart im Namen der Versammlung
dankte, erhob sich diese unter lauten Beifallrufen.
Hierauf dankte er den Lehrern für ihre aufopfernde
und erfolgreiche Mühewaltung, ermahnte alsdann die
Schüler und Schülerinnen zur Fortsetzung ihrer be-
gonnenen Studien, indem er die schönen Worte sprach:
„Wenn auch die Musik für die große Mehrheit der
Schüler, vielleicht für Alle nicht bestimmt ist, Lebens-
beruf zu werden, so sei er doch überzeugt, daß jeder
derselben noch in späteren Jahren mit dankbarem Her-
zen zurückdenken werde an jene Stunden, in denen
er den Grund gelegt zu Kenntnissen, die ihm vielleicht
manche Stunden des Lebens verschönern haben.“

— Wir beglückwünschen die Direktion zum Erfolge
ihrer ersten Prüfung und sind überzeugt, daß es ihr
gelingen wird, ihre Schule zu jener Höhe der Vollen-
dung zu führen, wie sie würdig ist der Schule des
altewürdigen Kunstinstitutes, „der philharmonischen
Gesellschaft.“ Schließlich sprechen wir den Wunsch aus,
es möge die Frequenz der Musikschule immer mehr
wachsen und der Besuch im nächsten Schuljahre ein
recht zahlreicher werden.

— Die gestrige Liedertafel der philharmonischen
Gesellschaft im Bahnhofgarten, begünstigt durch einen
sehr angenehmen Sommer-Abend, war ungemein zahl-
reich besucht und gestaltete sich zu einem wirklichen
Feste. Der Garten war fast zu klein, um die glän-
zende Gesellschaft, welche erschienen war, bequem auf-
zunehmen, wenigstens fanden Viele keine Sitzplätze.
Die gesammte feine Welt Laibach's war versammelt.
Die Gesangsproduktionen des Männerchors gingen
vortrefflich zusammen und wurden dießmal, da sie in
einer Art Tonhalle stattfanden, selbst in den Piano-
stellen vom ganzen Publikum recht gut vernommen,
welches allen Piegen lebhaften Beifall zollte und öfter
Wiederholungen begehrte. Die treffliche Militärkapelle
vom Regimente „Hohenlohe“ spielte gut gewählte
Musikstücke, die lebhaft applaudirt wurden. Die mit
Guirlanden, Fahnen, Devisen etc. sehr geschmackvoll
decorirte Tonhalle, mit den beiden Pyramiden von
farbigen Lampen zur Seite, der Garten mit den
bunten Lichtballons und der glänzenden, fröhlichen
Gesellschaft, durchwogt von den Tönen der Chor-
und Quartettgesänge und der Musikkapelle — es war
ein heiteres, anmuthiges Bild, das nach Beendigung
des Programms an Lebhaftigkeit noch gewann, indem
sogar von der tanzlustigen Jugend ein bal champêtre
auf dem Kiesboden des Gartens improvisirt wurde.
Es war Mitternacht vorüber, als sich die letzten des
fröhlichen Kreises trennten, und wiederum hat sich's
bewährt, daß die von der philharmonischen Gesellschaft
veranstalteten Unterhaltungen bezüglich des Arrange-
ments und der Gemüthslichkeit ihres Gleichen suchen.

— Aus Reifnitz wird uns mitgetheilt: An
der den Ortschaften Oberdorf, Niedergereuth und
Willingrain gehörigen Filialkirche St. Anna, welche
auf dem höchsten Gipfel der Gebirgskette mala gora
steht, werden Ausbesserungen vorgenommen. — Am
Annatage, d. i. am 26. v. M. Vormittags, entstand

ein Ungewitter, als sich gerade der Kirchenämmerer
Mathias He von Oberdorf mit dem zweiten Käm-
merer bei obiger Filialkirche bei den Arbeitern befand.
Er stand unter dem Thurme in der Halle unweit des
Blickableiters, der Blitz schlug ein, prallte von dem
Blickableiter ab und erschlug den Mathias He; der
zweite Kirchenämmerer ist jedoch unversehrt geblieben,
ungeachtet dieser unweit vom Ersteren stand. Auch
ein dort arbeitender italienischer Maurer ist vom Blitze
etwas berührt worden, so daß er eine Hand noch
gegenwärtig nicht gehörig brauchen kann.

* **Adelsberg**, 30. Juli. Die Gegend an der
Poil hat eine bedeutend hohe Lage, zwischen 1700
und 1900 Fuß über der Meeresfläche, und die hier-
orts im Frühjahr stärker streichenden Nordostwinde
halten den Eintritt wärmerer Tage länger zurück;
daher verspätet sich auch die Erntezeit im Vergleiche
gegen die jenseitigen Gegenden Krain's immer um
ein Mehreres, und so mag auch der Bericht darüber
erst nach Anderen kommen. Da dieses Jahr fort-
während eine hinlängliche Regenmenge brachte, so
war die Heuernte sehr ergiebig, selbst die Gebirgs-
wiesen trugen mehr als in manchen vorausgegangenen
Jahren; nur die ganz niedrig am Poilflusse gelegenen
Wiesen haben in der letzten Zeit durch den Austritt
des Wassers einigen Schaden gelitten. Die Getreide-
ernte bringt hierorts vorzüglich Weizen und Haber,
wenig Gerste und fast keinen Roggen; sie ist zum
Theile erst im Beginne und verspricht dem Land-
manne einen guten Gewinn, nachdem die häufigen
Ungewitter meistens ohne erheblichen Nachtheil vorüber
gezogen sind. Von anderen Körnerfrüchten wird Mais
nur in geringer Menge, häufiger Brachheiden, und
nur erst versuchsweise auch Stoppelheiden gebaut;
das bis nun Angebaute zeigt ebenfalls einen vortheil-
haften Stand. Die Knollenfrüchte, die in verschie-
denen Gattungen als Früh- und Spätkartoffeln ge-
pflanzt werden, versprechen bis nun ein gutes Er-
tragniß, mit Ausnahme tiefer gelegener Gründe, wo
die übermäßige Nässe nachtheilig wirkte. Wurzel-
früchte, weiße und gelbe Rüben, haben erst in neue-
ster Zeit mehr Pflege erhalten, da sonst die Stoppel-
weide allen Ackergrund zum Brachliegen brachte; auch
die Obstbaumzucht kommt erst in der Gegenwart mehr
in Aufnahme und gibt manchen Ortschaften schon einen
freundlicheren und gewinnversprechenden Anblick. Ueber-
haupt stand die Landwirthschaft in dieser Gegend bis
zur Gegenwart sehr vernachlässigt da; erst das Auf-
heben des Straßenverkehrs bei den Fahrten der Eisen-
bahn nöthigte allseitig zu besserer Bedienung und Be-
nutzung des sonst fruchtbaren Bodens. — Man möchte
versucht sein, die Vernachlässigung der Bodenkultur
mit der geringen Förderung höherer geistiger Bildung
in Vergleich zu bringen; abgesehen davon, daß ganz
Innerkrain keine höhere Lehranstalt besitzt — nur
während der französischen Fremdherrschaft wurde die
Errichtung von selbstständigen Gymnasien zu Adels-
berg und Idria versucht — finden sich auch zu wenig
Hilfsmittel vor, um ärmeren aber bildungsfähigen
jungen Leuten höhere Studien zu ermöglichen. Wäh-
rend Oberkrain eine Anzahl von Studentenstiftungen
für sich aufzuweisen hat und Unterkrain auch manche
eigene beanspruchen kann, ist in Innerkrain bis nun
nur Oberlaibach und Idria damit bedacht gewesen,
und erst im vergangenen Jahre ist auch für die wei-
tere Gegend eine eigene Stiftung von Franz Schabeg
errichtet worden. Es hat wohl auch in dieser Gegend
Männer gegeben — und es gibt noch solche — die
das Bedürfniß von Studentenstiftungen für die inne-
ren Gegenden Krain's erkannten und bei ihrem be-
kannten Vermögen demselben auch abhelfen zu wollen,
sich den Anschein gaben; allein bis nun hat man nur
Namen von sein wollenden aber von keinem wirklichen
Stifter gehört. Doch mit einzelnen kleineren Stif-
tungen ist nur etlichen strebsamen Talenten geholfen;
irgend eine Mittelschule, ein Unterghymnasium oder
eine Unterrealschule, oder noch besser ein Realgym-
nasium nach den neuesten Unterrichtsplänen, ist für
die Gegenden Innerkrains, vorzüglich im Mittel-
punkte zwischen Laibach und Triest, nämlich zu Adels-
berg angezeigt. Allein hierzu sind nicht nur Beihilfen
aus öffentlichen Fonds, sondern vor Allem Grund-
lagen aus Lokalmitteln erforderlich. Wohl hat Inner-
krain unter seinen Landesfürsten überaus reiche Herren,
die anderwärts überaus viel bauen und vermögen!
Wollte irgend ein solcher allenfalls ein Haus — es
sollte nicht eben sein größtes sein — zum Behufe
einer höheren Unterrichtsanstalt auf den Altar seiner
Heimat darbringen; sein Name würde damit einen
weit größeren und weit dauerhafteren Glanz erhalten,
als ihm der bloße Besitz großer Reichthümer einen
solchen geben kann! Hiermit sind freilich nur Wünsche
ausgesprochen; vielleicht daß solche auch jemals zur
Wirklichkeit werden.

— Der Gemeindevorstand von Cilli hat be-
schlossen, der Südbahn-Gesellschaft im Falle der Un-
terbringung des Balzwertes in Cilli nicht allein die
hiezü nöthige Baupläche, sondern nebstbei noch 25.000 fl.
zur leichteren Bestreitung des Baukosten anzubieten.

— Das Ueberhandnehmen von Bahnfreveln und anderen Uebertretungen gegen die Sicherheit des Lebens auf den Eisenbahnen in neuerer Zeit hat die besondere Aufmerksamkeit des hohen Handelsministeriums auf sich gezogen. Es werden daher zur Hintanhaltung der berührten Uebelstände die an der Bahnlinie angrenzenden Landstriche mit aller Strenge und sorgfältigst überwacht, und Uebertreter der hiesfür bestehenden Vorschriften und namentlich der §§. 95, 96, 97 und 98 der Eisenbahn-Betriebsordnung vom 16. November 1851 über das Auf- und Absteigen der Reisenden, das Betreten der Bahn und eigenmächtige Eröffnen der Bahnschranken, das Halten von Thieren an der Bahn, sowie über Beschädigungen und Veränderungen an derselben, unnachsichtlich bestraft werden. Die Erreichung des angestrebten Zieles, das fahrende Publikum auf Eisenbahnen vor Unfällen, die entweder der Bosheit oder Unvorsichtigkeit entspringen, zu schützen, fordert es aber auch, daß die Behörden und Aufsichtsorgane in Ernennung der Thäter allseitig unterstützt werden.

Wiener Nachrichten.

Wien, 30. Juli.

In der Konferenzsitzung vom 30. Juli ist die Waffenruhe bis zum 3. August verlängert worden.

— Die Ernennung des Freiherrn v. Kalchberg zum Minister für Handel und Volkswirtschaft soll definitiv beschlossen worden sein.

— Bürgermeister Dr. Belski in Prag erhielt die Anzeige, daß der Beschluß des böhmischen Landtags, durch welchen der Prager Stadtgemeinde die Einhebung einer Pflastermauth gewährt werden sollte, die kaiserliche Sanction nicht erlangt habe.

Zur Statistik der Schulen.

Der Schluß der Schulen hat vorigen Samstag stattgefunden und vor uns liegen nun die Jahresberichte und Statistiken der verschiedenen Lehranstalten, denen wir die folgenden Daten von allgemeinem Interesse entnehmen. Wir beginnen mit dem k. k. Obergymnasium zu Laibach.

Der Jahresbericht bringt zunächst drei Aufsätze, zwei in deutscher und einen in slovenischer Sprache. Die ersten sind: „Valde und Sarbievski“ von A. Weichselmann und „Ueber Verfassung von Katalogen für Bibliotheken an Mittelschulen“ von Karl Melzer; der slovenische Aufsatz ist betitelt: „Vzajemnost slovenskega z drugimi sorodnimi jeziki.“ Na znanje dal J. Marn. In dem ersten wird die Trefflichkeit der lateinischen Dichter des 17. Jahrhunderts, Valde und Sarbievski, hervorgehoben, die der Verfasser „den deutschen und den polnischen Horaz“ nennt; und schließlich wird eine vergleichende Uebersicht der von Horaz, Valde und Sarbievski in ihnen Oden und Epoden angewendeten metrischen Formen gegeben. In dem zweiten Aufsatz gibt der Verfasser manche recht praktischen Winke über die Anlegung von Bibliothekskatalogen. Der slovenische Aufsatz: „Ueber die Wechselbeziehungen der slovenischen mit anderen stammverwandten Sprachen“ ist aus dem Nachlasse des krainischen Philologen Metelko. Wie wir aus einer Note ersehen, sind die Grundzüge dieser Arbeit einem deutschen Aufsatz des hier noch im besten Andenken stehenden Professors P. Petrucci entlehnt; die slavische Partie ist von Metelko bearbeitet. Es geschieht darin Nachweisung über einige von den Slovenen aus fremden Sprachen entnommenen Worte, die bei jenen noch in ihrer ursprünglichen Bedeutung gebraucht werden, während sie bei den Völkern, von denen sie kamen, im Verlaufe der Zeit eine andere Bedeutung erlangten, so wie umgekehrt mehrere bei den Deutschen und Italienern vorkommende slavische Worte angeführt werden. Außerdem wird eine Zusammenstellung der zwischen den Völkern des indogermanischen Sprachstammes gleichsam fluktuirenden gleich- und ähnlichlautenden Wurzeln versucht. Obwohl uns einzelne Behauptungen etwas gewagt zu sein scheinen, so z. B. jene, daß das italienische Wort tartaroga von der slovenischen Bezeichnung für Schildkröte terdorog (hartes Horn) herstamme, wobei denn doch die ähnlich klingenden Bezeichnungen für denselben Gegenstand, als griechisch τάρταρος, französisch tortue, spanisch tartuga, englisch turtle keine Beachtung gefunden zu haben scheinen, so ist doch die ganze Arbeit von einem wohlthuenden, wissenschaftlichen Geist durchweht. Sehr erwünscht wäre auch eine Hinweisung auf die von den Magyaren in ihre Sprache aufgenommenen, alt-slovenischen Worte gewesen, welche bekanntlich für die slovenische Lautlehre der Neuzeit von wichtigen Folgerungen wäre. In Bezug auf die in mancher Beziehung in's Extrem getriebene Sprachreinigung hält dieser Artikel die richtige Mitte, indem er die Puristik nur auf die durch die allgemeinen Geseze der Sprachentwicklung gebotenen Grenzen eingeschränkt wissen will.

An diese drei Aufsätze reihen sich dann die Schulnachrichten. Aus denselben ersehen wir, daß das Gymnasium von 672 öffentlichen Schülern und Privatisten besucht war, von welchen ersteren jedoch im Verlaufe des Schuljahres 33 austraten. Im Ganzen waren heuer 35 Schüler mehr als im vorigen Schuljahre. Den Unterricht ertheilten 16 wirkliche Lehrer und 4 Supplenten. Außerdem wurde in 10 freien Lehrgegenständen, darunter neuere Sprachen, Stenographie, Zeichnen, Gymnastik u. Unterricht ertheilt.

An Stipendien wurden 6768 fl. 90 1/2 kr. an 98 Stifflinge vertheilt, außerdem die Engelmann'sche Stiftung mit 18 fl. 90 kr. und die Cobell'sche mit 25 fl. 20 kr. Arme und gefittete Schüler errenten sich, wie immer, der freundlichen Unterstützung im Diözesan-Priesterhause, in den Konventen der P. P. Franziskaner und W. B. F. F. Ursulinerinnen, sowie bei Privaten. Das Collegium Aloisianum zählte am Schluß des Schuljahres 52 Zöglinge, welche das k. k. Gymnasium besuchten. Der Gymnasial-Unterstützungsfond hatte einen Ueberschuß von 1597 fl. 62 1/2 kr. Die Schulbibliothek zählte am Schluß des Schuljahres 36.215 Bände, 2720 Hefte, 1000 Blätter, 429 Manuskripte, 126 Landkarten u. Die Gymnasialbibliothek und die verschiedenen naturwissenschaftlichen Kabinete erhielten nicht unbedeutenden Zuwachs durch Geschenke und Ankäufe. Im Schuljahre 1863 erlangten 41 Abiturienten das Zeugniß der Reife, darunter 11 mit Auszeichnung.

Folgende Schüler erhielten Prämien. In der VIII. Klasse: Tomšič Franz aus Altenmarkt, Prettnier August aus Laibach, Stare Ferdinand aus Mannsburg; in der VII. Klasse: Artel Anton aus Rann, Celestin Franz aus Bače; in der VI. a. Klasse: Jamnik Thomas aus Godešić bei Bischofsack, Schiffrer Johann aus Rakitna; in der VI. b. Klasse: Brule Franz aus Hrúšica, Freiherr v. Mac-Reven Franz aus Laibach; in der V. a. Klasse: Dolinar Anton aus Lučine, Stanonik Johann aus Suha; in der V. b. Klasse: Truxa Karl Maria aus Bräun; in der IV. a. Klasse: Kufel Anton aus Jezica, Keržič Anton aus Rakitna; in der IV. b. Klasse: Rozman Georg aus Flödnig, Sniderski Jakob aus Kal; in der III. a. Klasse: Marinko Josef aus Dobrova, Jeglič Anton aus Vigam, Resmann Johann aus Ober-Ottol; in der III. b. Klasse: Fridrich Gottfried aus Laibach, Ruß Franz aus Laibach; in der II. a. Klasse: Vogataj Josef aus Gorenjavas, Klebel Johann aus Laibach, Lebar Jakob aus Cemsent; in der II. b. Klasse: Roželj Anton aus Mannsburg; in der I. a. Klasse: Detela Franz aus Moravce, Sivie Anton aus Mošne; in der I. b. Klasse: Jenko Johann aus Littai, Lavtišar Josef aus Kronau.

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Original-Telegramm.

Wien, 1. August. Die „Presse“ meldet: Gestern war Konferenz. Die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien und des Waffenstillstandes wird heute erwartet. Die Friedensgrundlagen sind sehr befriedigend, Lauenburg, Holstein, Schleswig werden den Großmächten vollständig abgetreten. Wegen der jütischen Enclaven findet eine Grenzregulierung statt. Arrö bleibt bei Dänemark, Alsen bei Schleswig. Die Kriegskosten dürften von den Herzogthümern übernommen werden.

München, 30. Juli. Die Gerüchte über eine Ministerkrise erregen Besorgniß, weil es heißt, die Stellung Müllers und Neumayrs, beide liberale Mitglieder im Ministerium, wäre erschüttert.

München, 30. Juli (Nachmittags). Es wird mit Bestimmtheit behauptet, die Entlassungsgesuche des Justizministers Müllers und des Kultusministers Zwehl seien genehmigt; Oberstaatsanwalt Bonhard sei zum Justiz- und der Regierungspräsident von Oberfranken Koch zum Kultusminister ernannt.

Darmstadt, 29. Juli. Die Abgeordnetenkammer beschloß in ihrer heutigen Sitzung auf Antrag Weg' und Genossen: die Staatsregierung zu ersuchen, auf die endliche Konstituierung Schleswig-Holsteins und die Einsetzung seines allein berechtigten Herzogs Friedrich, so wie auf die unverzügliche Berufung der rechtmäßigen Volksvertretung hinzuwirken und zur Wahrung des guten Rechtes und der deutschen Ehre gegenüber den neuesten Vorfällen in Schleswig-Holstein mit den übrigen Regierungen in deschiedenen Maßregeln zu ergreifen, namentlich die Berufung einer allgemeinen deutschen Volksvertretung herbeizuführen.

Berlin, 30. Juli. Der „Spener'sche Btg.“ wird aus Wien 29. telegraphirt: Eine kurze Verlängerung der Waffenruhe sei wahrscheinlich. Bisher sei eine Verständigung über eine Friedensbasis nicht erreicht worden. Es heiße, der Ministerpräsident Herr v. Bismarck sei zum König berufen worden und heute nach Gastein abgereist.

Paris, 30. Juli. Der heutige „Konstitutionnel“ konstatirt in einem von Limayrac gezeichneten Artikel den Umschwung (revirement) der Meinung Deutschlands gegen Preußen und Oesterreich, weil diese Mächte, ihre Politik modifizirend, die Kompetenz des Bundestages in der Successionsfrage nicht mehr anerkennen und das weise und gerechte Prinzip, daß die Frage nicht ohne Mitwirkung der dabei interessirten Parteien geregelt werden soll, nicht achten. Deutschland sieht mit Mißvergügen und Unruhe die Kabinette von Wien und Berlin sich von jenen Bedingungen entfernen, welche allein ernstliche Lösungen herbeizuführen und ein dauerndes Werk zu schaffen im Stande sind.

Osag, 29. Juli. Großfürst Nikolaus von Rußland ist gestern Abends hier eingetroffen und hat heute seine Reise nach dem Bade Scheveningen fortgesetzt.

Brüssel, 29. Juli. Ein Manifest der Oppositionspartei ist erschienen, in welchem es heißt: Die Oppositionspartei habe durch Nichttheilnahme an den Sitzungen gegen eine Parteimaßregel protestirt, die man, wie offen zugestanden wurde, durch Ueberraschung einzuführen versuchte. Die Loyalität des politischen Verhaltens lege ihr die Nothwendigkeit auf, dieser äußersten Aggressionsmaßregel zu antworten. Wir vertrauen auf die Stärke der Institutionen, auf die Weisheit des Königs und die Intelligenz des Landes. Der Wille des Volkes wird sich zu Gunsten einer Politik aussprechen, die durch Aufstachelung des Patriotismus die Liebe zu Institutionen erhöht, den Fortschritt begünstigt und die Vermehrung der Ausgaben verweigert, und welche die Konstitution zum Vereinigungspunkte macht. Möge Mäßigung die Parteien leiten, damit es der Regierung gelinge, die Einigkeit wieder herzustellen.

London, 29. Juli. (Aufgegeben 1 Uhr 45 Min. Nachmittags, angelangt 30. Juli 9 Uhr 40 Min. Vormittags.) Soeben wurde das Parlament vertagt. In der Thronrede bedauert die Königin die fruchtlosen Friedensbemühungen und hofft zuversichtlich auf baldige Herstellung des Friedens im Norden Europa's. Die Abtretung Joniens sei mit Genehmigung der Unterzeichner des Traktates von 1815 vollzogen, ein freundlicher Ausgleich zwischen dem Fürsten Couza und der Pforte sei durch die fünf Großmächte erzielt. Die Königin bedauert die Fortdauer des amerikanischen Krieges und hält an der bisherigen Neutralität fest.

Kopenhagen, 28. Juli (Nachmittags). „Flyveposten“ meldet: Der Adreßauschuß hat dem Landsting Bericht erstattet. Die Majorität empfiehlt den Adreßvorschlag unverändert anzunehmen; die Minorität (Andrae, Stemann, Tscherning) widerräth die Annahme der Adresse als unzeitig und schädlich, Tscherning hat seine Meinung ausführlich motivirt und mit Andrae und Stemann mehrere Aenderungs-vorschläge gestellt.

New-York, 21. Juli. „New-York Herald“ und „N. Times“ versichern, Greeby und Hay hätten als Vertreter Lincolns mehrere Besprechungen mit Diplomaten der Konföderirten über Friedensunterhandlungen in Canada gehabt. Der Finanzminister Fessenden will eine Nationalanleihe ausschreiben.

Markt- und Geschäftsbericht.

Laibach, 30. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 10 Wagen mit Heu und Stroh, 47 Wagen und 4 Schiffe mit Holz.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Megen fl. —. (Magazins-Preis fl. 5.23); Korn fl. 2.50 (Mg. Pr. fl. 3.2); Gerste fl. —. (Mg. Pr. fl. 3.—); Hafer fl. —. (Mg. Pr. fl. 2.40); Halbfucht fl. —. (Mg. Pr. fl. 3.77); Heiden fl. —. (Mg. Pr. fl. 3.17); Hirse fl. 3.20 (Mg. Pr. fl. 3.10); Kukuruz fl. —. (Mg. Pr. fl. 3.40); Erbsen fl. 1.70 (Mg. Pr. fl. —); Linsen fl. 4.20 (Mg. Pr. fl. —); Erbsen fl. 4.50 (Mg. Pr. fl. —); Fischen fl. 4.60 (Mg. Pr. fl. —); Rindschmalz pr. Pfund fr. 50, Schweineschmalz fr. 44; Speck, frisch fr. 40, detto geräuchert fr. 44; Butter fr. 48; Eier pr. Stück fr. 14; Milch (ordinär) pr. Maß fr. 10; Rindfleisch pr. Pfund fr. 22, Kalbfleisch fr. 20, Schweinefleisch fr. 24, Schöpfenfleisch fr. 12; Fäbndel pr. Stück fr. 22, Tauben fr. 12; Hen pr. Ztr. fr. 90, Stroh fr. 75; Holz, hartes 30", pr. Klafter fl. 8, detto weiches fl. 6; Wein (Mg. Pr.) rother und weißer, pr. Eimer von fl. 10 bis 15. (Mit Einrechnung der Verzehrungssteuer.)

Auszug

des Rechnungs-Abschlusses der Laibacher Sparkasse für die Zeit vom 1. Jänner bis 1. Juli 1864.

Im ersten Semester 1864 sind von 3293 Parteien 371.280 fl. — eingelegt,
und an 2625 Parteien an Kapital und Zinsen 248.132 „ 53 fr. rückgezahlt worden.

Das gesammte von der Sparkasse verwaltete Vermögen betrug am Schlusse des Jahres 1863 4,086.716 fl. 89 fr.
am Schlusse des ersten Semesters 1864 ist dasselbe mit 4,313.268 „ 88 „
wie aus der nachstehenden Bilanz ersehen werden kann, nachgewiesen.

BILANZ.

Aktiv-Stand.		fl.	kr.	fl.	kr.	Passiv-Stand.		fl.	kr.	fl.	kr.
An pupillarmäßig versicherten Schuldbriefen		1,479.759	86			Für Kapitals-Einlagen der Interessenten		3,429.682	—		
„ rückständigen Zinsen bis letzten Juni 1864		35.296	5	1,515.055	91	„ unbehobene zu Kapital geschlagene 4 % Zinsen der Interessenten bis 30. Juni 1864		408.900	75		
„ Darlehen auf Staatspapiere, Gold- und Silbermünzen		569.209	—			Zusammen		3,838.582	75		
„ rückständigen Zinsen bis letzten Juni 1864		6.271	81	575.480	81	„ vorhinein bezahlte Zinsen von Aktiv-Kapitalien, und zwar:					
„ Darlehen an das hiesige Pfandamt		118.000	—			von pupillarmäßig versicherten Schuldbriefen		6.870	61		
„ rückständigen Zinsen bis letzten Juni 1864		965	11	118.965	11	„ Darlehen auf Staatspapiere, Gold- und Silbermünzen		1.590	41		
„ eskomptirten Effekten				220.162	33	„ eskomptirten Effekten		1.336	17		
„ Staatsanlehen à 4½ % de 1849 pr. 38.500 fl. nach dem Kurse vom 30. Juni 1864 à 63 %		24.255	—							9.797	19
„ Lotterieleihe à 4 % de 1854 pr. 11.250 fl. nach dem Kurse à 90.50 %		10.181	25			„ erliegende Dienst-Kautionen				4.400	—
„ Lotterieleihe à 5 % de 1860 pr. 50.000 fl. nach dem Kurse à 95.40 %		47.700	—			„ eigenthümlichen Reservefond		462.288	94		
„ Nationalanlehen à 5 % de 1854 pr. 260.000 fl. nach dem Kurse à 79.80 %		207.480	—			über Abzug der Beiträge zu verschiedenen wohlthätigen Zwecken pr.		1.800	—	460.488	94
„ Staatsanlehen à 5 % de 1861 pr. 6000 fl. nach dem Kurse à 97.20 %		5.832	—								
„ Grundentlastungs-Schuldverschreibungen à 5 % im vollen Nennwerthe		545.737	50			Und zwar:					
„ Pfandbriefen der österr. Nationalbank à 5 %		214.600	—			Zur Deckung allfälliger Verluste nach §. 36 der a. h. genehmigten Statuten		390.590	94		
„ Partial-Hypothekar-Anweisungen à 5 %		572.500	—	1,628.285	75	und für den Pensionsfond		69.898	—		
„ rückständigen Zinsen von Werthpapieren bis 30. Juni 1864 berechnet				10.324	78					4,313.268	88
„ Dienst-Kautionen				4.400	—						
„ eigenthümlichen Realitäten:											
Das Haus am Jahrmarktplatz Nr. 74				112.000	—						
„ rückständigem Miethzins				193	—						
„ Kanzleigeräthschaften und vorräthigen Sparkassa-Bücheln				4.122	40						
„ Baarschaft in Kasse				124.278	79						
				4,313.268	88						

Laibach, am 15. Juli 1864.

Josef Roth m. p. Dr. Johann Bhuber m. p. Carl Holzer m. p. Primus Hudovernig m. p. Richard Janeschik m. p. Josef Budermann, m. p. Raimund Prégl, m. p.
I. I. Landesrath, als I. f. Kommissär. Obervorsteher. Kurator. Direktor. Amtsvorsteher. Buchhalter. Kassier.